

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen
über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.
Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 Gr. Sächf., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit
12 Gr. Sächf.

N^o 42.

Erscheint jeden Donnerstag.

15. Oktbr. 1840.

Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze in Nr. 21, 22 u. 23 des diesjährigen Adorfer Wochenblatts:

„die Holznoth, mit Berücksichtigung einiger In-
dustriezweige des Erzgebirges*).

Es ist eine überall vorkommende, doch auch leicht erklärbare Erscheinung, daß die Maasregeln der öffentlichen Behörden an sich viel öfter Tadel, als Anerkennung finden. Insbesondere sind die Verwaltungsbehörden oft in dem Falle, daß die Hindernisse, die ihrer Thätigkeit entgegneten, nicht erkannt und beachtet werden, und sie sind darum auch oft nicht im Stande, die Rücksichten, die sie auf das Allgemeine zu nehmen verpflichtet sind, überall mit allen Sonderinteressen so zu vereinigen, wie es für Letztere beansprucht wird. In einem solchen Falle geschieht es dann leicht, daß sie mit leidenschaftlicher Bitterkeit beurtheilt, die in der Sache liegenden Hemmnisse in den Personen gesucht, und Letztere dann ganz allgemein verunglimpft werden; was freilich leichter ist, als dem Einzelnen ein wirkliches Unrecht nachzuweisen.

Unmöglich können die Behörden mit einem solchen Beurtheiler sich auf gleichen Standpunkt stellen, und auf derartige Angriffe etwas erwidern. Sie dürfen und müssen vielmehr dem gesunden Sinne des unbefangenen Publikums vertrauen, und darauf sich beschränken, die Thatsachen zu berichtigen, durch deren ungenaue Angabe dessen Urtheil irre geführt werden könnte. In dem in der Ueberschrift bezeichneten Aufsatze wird der Verwaltung der Staatsforsten, neben einigen andern, bei-

läufig mit eingeflochtenen Anschuldigungen, insbesondere die unzureichende Versorgung der Hammerwerke mit Brennmaterial, namentlich mit Torf zum Vorwurfe gemacht. Schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts war man bemüht, bei den Gemeinden und Hammerwerken den Torf zur Anwendung zu bringen, mußte jedoch die Torfgräbereien aus Mangel an Absatz bald wieder aufgeben. Seit dem Jahre 1788 wurde der Versuch wieder auf- und allmählig mehrere Torflager in Angriff genommen, so daß im Jahre 1829 in den Kemtern Schwarzenberg mit Krottendorf und Eibenstock bereits 7,311,000 Stück Torf producirt wurden. Dieser Betrieb erweiterte sich seitdem immer mehr und mehr, war im Jahre 1839 bereits auf 15,664,871 Stück gestiegen, und betrug in den Jahren 1829 bis mit 1839 überhaupt 92,919,259 Stück. Für diese wurden zwar 48,135 thlr. 13 gr. 7 pf. eingenommen, auf die Production jedoch im nämlichen Zeitraum 46,182 thlr. 21 gr. 8 pf. verwendet, mithin im Ganzen ein Gewinn von 1952 thlr. 15 gr. 11 pf. oder jährlich 177 thlr. 12 gr. 6 pf. erlangt. Stellt man nun auf Abnutzung der Gebäude und Inventarien, obwohl man gern darauf 5 p. C. des Anlage-Capitals rechnen kann, auch nur 2 p. C. in Rechnung: so ergibt sich leicht, welche Zinsen das aufgewendete Capital eigentlich getragen, und ob man bei dessen Anlegung einen fiscalischen Vortheil im Auge gehabt habe.

Gleichwol steigt im ganzen Lande die Torfproduction in den fiscalischen Torfbrüchen von Jahr zu Jahr; sie betrug im Jahre 1831 nur 9,590,448 Stück, im Jahre 1837 bereits 21,688,943 Stück. Erwägt man hierbei, wie häufig im Gebirge die Arbeiten wochenlang

*) Offizieller Artikel.

D. Red.